



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
106 (1896)**

168 (22.6.1896)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-65839](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-65839)

# General-Anzeiger



Telegraphische Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2672.  
Abonnement:  
60 Pf. monatlich,  
Bringelohn 10 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonne-Zeile 20 Pf.  
Die Melamen-Zeile 60 Pf.  
Einzelnummern 8 Pf.  
Doppelnummern 6 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Verantwortlich:  
für den politischen u. allg. Theil:  
Hof-Redakteur Dr. G. Wagner,  
für den lokalen und prov. Theil  
Ernst Müller,  
für den Inseratenthell:  
Karl Hübel.  
Anstaltsdruck und Verlag der  
Dr. G. Haas'schen Buch-  
druckerei.  
(Erste Mannheimer Typograph.  
Anstalt.)  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

## Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Großes und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

E 6, 2

Nr. 168.

Montag, 22. Juni 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

### Abonnements-Einladung.

Der

### „General-Anzeiger“

(Mannheimer Journal)

steht auf dem Boden einer nationalen und liberalen Politik, bespricht in Leitartikeln die brennenden Tagesfragen und erstattet Bericht über die politischen Weltbegebenheiten.

Eine besondere Pflege läßt der

### „General-Anzeiger“

seinem lokalen Theile angedeihen und widmet den Vorgängen in Stadt und Land eingehende Berichterstattung. Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Aufführungen des Mannheimer Hof- und Nationaltheaters, hiesige und auswärtige Konzerte finden im „General-Anzeiger“ prompte und ausführliche Besprechungen.

### Das Feuilleton

und der übrige unterhaltende Theil des „General-Anzeigers“ ist anerkannt reichhaltig und hochinteressant.

Der Handelstheil des „General-Anzeigers“ bringt die Berichte der Mannheimer und Frankfurter Börse, sowie sonstige wichtige Handelsnachrichten und Schiffsfahrtsberichte.

Ganz besonders aber machen wir auf unseren in letzter Zeit erheblich vermehrten

### telegraphischen Depeschendienst

aufmerksam, wodurch wir in den Stand gesetzt sind, unsere Leser in schnellster Weise von allen wichtigen Vorgängen zu unterrichten.

Der „General-Anzeiger“ kostet bei unserer Expedition E 6, 2, bei den Trägern (ausschließlich Trägertlohn) und bei unseren Agenten monatlich nur

60 Pfennig

Durch die Post bezogen ohne Romanbeilage (Nr. 2672) 2 Mark 80 Pfennig.

Durch die Post bezogen mit Romanbeilage (Nr. 2673)

2 Mark 85 Pfennig (am Schalter abgeholt),  
3 Mark 25 Pfennig (frei ins Haus geliefert).

Bei der großen Verbreitung des „General-Anzeigers“ in Stadt und Land ist er ein Insertionsorgan allerersten Ranges.

Der „General-Anzeiger“ ist Amts- und Kreisverordnungsblatt.

Expedition und Redaktion E 6, 2.

### Die Reform des badischen Handelsschulwesens.

Das badische Handelsschulwesen befindet sich bis jetzt bekanntlich noch in den Anfangsstadien der Entwicklung. Der badisch-pfälzische Verband kaufmännischer Vereine beschäftigt sich zwar schon lange mit der Frage der Einrichtung des kaufmännischen Unterrichts für Handelslehrlinge und Handelsgehilfen, zu einer Einigung und endgültigen Entscheidung ist es aber bisher nicht gekommen. Erst in den letzten Wochen ist man in dieser für die Heranbildung eines tüchtigen Handelsstandes so überaus wichtigen Frage einen Schritt vorwärts gekommen, nachdem der Groß-Gewerbeschulrath die Sache in die Hand genommen und durch zwei Sachverständige, die Herren Janz-Offenburg, Vorstand der dortigen Handelsschule, und Reallehrer Bergmann-Karlruhe, um Erstattung eines Gutachtens über die zweckmäßige und einheitliche Gestaltung des Lehrplans für den kaufmännischen Unterricht ersucht hat. Dieses Gutachten ist dem Gr. Gewerbeschulrath bereits zugegangen. Es enthält neben einem Normallehrplänenentwurf noch einige andere für den kaufmännischen Unterricht wichtige Fragen, wie Schulzwang, Ausbildung von Handelsschullehrern, örtliche Schulaufsicht und andere Fragen, die im Interesse eines zweckmäßigen Unterrichts wohl der Erörterung werth sind. Der Lehrplänenentwurf sieht einen dreijährigen Kurs vor und Trennung des Unterrichts in obligatorischen und fakultativen.

Zu den obligatorischen Fächern gehören für den I. Kurs: Kaufmännisches Rechnen, Schön- und Rechtschreiben und die Grundzüge der Handelswissenschaft; für den II. Kurs kommt dazu: Handelsgeographie, Handelskorrespondenz und doppelte Buchführung; für den III. Kurs: Waarenkunde, kaufmännische Prozeduren und Handels- und Wechselrecht.

Der fakultative Unterricht umfaßt: Französische und englische Sprache und Korrespondenz und Stenographie.

Der Unterricht, fakultativer, wie obligatorischer, soll zum Theil in die frühe Morgenstunde, zum Theil in die Mittagszeit von 1—2 Uhr und zum größten Theil in die Abendzeit von 8 Uhr ab gelegt werden. Für die Pflanzschüler wird dabei ein 4- bzw. 5maliger 1 1/2 stündiger Unterricht, wie er in Offenburg bereits seit 8 Jahren sehr zum Vortheil der Schule eingeführt ist, empfohlen. Es ist selbstverständlich, daß einer Erweiterung des Lehrplans je nach Bedürfnis nichts im Wege steht. Hier handelt es sich nur um die Aufstellung eines Normallehrplans, um eine einheitliche Gestaltung des Unterrichts an allen Handelsschulen zu ermöglichen.

Sehr beherzigenswerth ist, was das Gutachten bezüglich des Schulzwangs ausführt: „Die Einrede der Gegner des Schulzwangs, der Unterricht werde durch die der Schule infolge des Zwangs zugeführten minderwertigen Elemente gehemmt, hat in den unter Schulzwang arbeitenden Handelsschulen Bahr und Offenburg keinerlei Befestigung gefunden. Beide Schulen sind sich des Vortheils ihres Vorgehens wohl bewußt gewesen, als sie nach 9 bzw. 12jährigen Bestehen den Schulzwang einführten. In diesen Schulen zeigt es sich deutlich, wie mächtig die Neuerung auf den Unterrichtserfolg wirkt und welch' großer Vortheil den Schülern aus dem pünktlichen Schulbesuche erwächst.“ — Der Schulzwang soll sich jedoch nur auf die Realschulen und den wissenschaftlichen Unterricht erstrecken, nicht auch auf fakultativen Fächer. Der Grund dafür liegt auf der Hand: Die meisten jungen Kaufleute, etwa 80% haben später Posten auszufüllen, auf denen sie weder fremde Sprachen, noch Stenographie unbedingt nöthig haben.

Schließlich wird in dem Gutachten noch eine richtige Kontrolle durch einen besonderen Handelsschulinspektor, dem auch die Organisation neu zu gründender Handelsschulen obläge, und zur Heranbildung tüchtiger Handelslehrer die Einrichtung eines etwa 8 wöchigen Lehrkurses befürwortet.

Es ist nur zu wünschen, daß der gründlich ausgearbeitete und durchaus sachliche Entwurf der Herren Janz und Bergmann, denen eine langjährige, praktische Erfahrung im Handelsschulwesen zur Seite steht, bei der im nächsten Monat stattfindenden commissarischen Berathung durch Vertreter der kaufmännischen Vereine, der Handelskammern und der Handelslehrer aufgehen und damit die dringend nöthige Reform unseres Handelsschulwesens in die richtigen Wege geleitet werde.

### Die national-liberale Partei.

\* Der „Nat.-Ztg.“ sind, wie sie unterm 19. d. Mts. schreibt, in neuerer Zeit mancherlei Zuschriften im Hinblick einerseits auf die Abstimmungen der national-liberalen Reichstags-Fraktion während der gegenwärtigen Session, andererseits auf den für den Monat September beabsichtigten Parteitag von bewährten Mitgliedern der Partei aus dem Lande zugegangen. Es sei noch zu früh, in eine nähere Erörterung über die Aufgaben des beabsichtigten Parteitags einzutreten; als Stimmungs-Anzeichen gibt aber die „Nat.-Ztg.“ eine Zuschrift wieder, die von actuellem Interesse ist. Wir bringen sie mit Rücksicht darauf nachstehend zum Abdruck:

Vor 25 Jahren hatte wohl kaum Jemand geahnt, daß sich unsere politischen Verhältnisse so gestalten würden, wie es heute der Fall ist; alle edlen Traditionen der großen Zeit scheinen vergessen, ein wilder Kampf um wirtschaftliche Interessen — das ist das Zeichen, in dem unser heutiges politisches Leben steht. Ein solcher Umschwung in der Politik konnte nicht ohne Einwirkung auf die Parteien bleiben. Die jüngste derselben ist eine ausschließlich wirtschaftliche: den Sozialdemokraten von heute ist der achtstündige Arbeitstag sicherlich wichtiger, als dem begeisterten Vorkämpfer der Revolution jemals Freiheit und Gleichheit sein konnten. Ihnen stehen auf der anderen Seite die Konservern gegenüber, sie den agrarischen Interessen sich so weit unterordnend, daß sie sogar schon Wien machen, die Befriedigung nationaler Forderungen von der Erfüllung ihrer agrarischen Wünsche abhängig zu machen. Auf beiden Seiten traffe Interessenvertretung. In der Mitte aber eine Partei, die ihre Rolle als fröhlicher Dritter zu ultramontanen Zwecken ausnützen möchte. Dies ist ein Zustand in der Politik, wie er unerfreulicher und lähmender nicht gedacht werden kann. Ein solcher Interessenkampf muß schließlich mit dem Siege des Stärksten enden, zum Schaden der Gesamtheit und zum Untergang berechtigter Interessen. Vorausgesetzt selbst, daß die Agrarier alle ihre Wünsche durchsetzen, was hätte es ihnen, wenn sie vorher Handel und Industrie ruinirt hätten? Jede gesunde politische Arbeit wird durch diese unglücklichen Verhältnisse gehindert. Wie die auswärtige Politik durch den unbedenklichen Haß unseres Nachbarn im Westen immer auf denselben Fleck gebannt wird, so die innere durch die Halbstarbigkeit und Kurzsichtigkeit extremer Parteien. Auch die soziale Reform, eine der wichtigsten Aufgaben unserer Zeit, ist dabei in's Stocken gekommen.

Die Partei, die ihrer ganzen Vergangenheit nach berufen wäre, hier Wandel zu schaffen, ist die national-liberale. Daß sie dazu in ihrer augenblicklichen Gestaltung fähig wäre, ist leider zu bezweifeln. Wenn es gilt, die Wehrkraft des Landes zu sichern, ein nationales Werk wie das bürgerliche Gesetzbuch zum Abschluß zu bringen, die Unabhängigkeit des Richterstandes gegen reaktionäre Gelüste zu verteidigen, dann ist die national-liberale Partei nach wie vor auf ihrem Platze zu finden. Wenn es sich aber um wichtige wirtschaftliche Fragen handelt, so sehen wir sie fast immer in innerer Spaltung. Daran ändern auch „einmüthige“ Fraktions-Beschlüsse nichts, deren Sinnhaftigkeit nur ganz äußerlich ist, und welche von einem großen Theil der Partei im Lande verworfen werden. Es ist eine schwere Verantwortlichkeit damit verbunden, daß auf solche Art der Regierung eine der Stützen vorenthalten wird, deren sie zum Widerstande gegen die Agrardemagogie bedarf. Vor fünfzehn Jahren hatte Neutralität in wirtschaftlichen Fragen wohl ihre Berechtigung; was that es damals, als man für oder gegen etwas höhere Hölle war, wenn man nur in allen nationalen und politischen Fragen einig war? Wie heute die Dinge liegen, ist das nicht mehr möglich. Eine große Partei darf sich in den wichtigsten Fragen des Tages nicht zur Bedeutungslosigkeit verurtheilen lassen, und die National-liberalen sind heute zu Tage in wirtschaftlichen Kämpfen ohne Bedeutung, gleichviel, ob sie im einzelnen Falle sich theilen oder bejahen einer „einmüthigen“ Haltung eine vorhandene agrarisch-reaktionäre Mehrheit verstärken. Es ist nicht möglich, dies zu versuchen. Nur eine Partei, welche geschlossenen selbständigen Ansichten vertritt, erzwingt Erfolge. Es müssen auch auf dem wirtschaftlichen Gebiete die Prinzipien des gemäßigten Liberalis-

mus beethätigt werden, d. h. es muß energisch Front gemacht werden gegen die Einseitigkeiten und die Gefährlichkeit von rechts und links, indem man dabei zu Opfern bereit bleibt, um hier der bedrängten Landwirthschaft hülfsreiche Hand zu leisten, dort das Boos der arbeitenden Klassen soweit wie möglich zu verbessern. Eine solche Politik setzt freilich eine Entschlossenheit voraus, welche mögliche zeitweilige Verluste an numerischer Ausdehnung nicht scheut. Solche würden auf die Dauer nicht eintreten, wenn innere Geschlossenheit beethätigt, wenn für das, was man als richtig erkennt, die ganze Kraft eingesetzt wird!

Allzufern sind neuerdings der Politik die ethischen Gesichtspunkte fremd geworden. Was einem Jelden am nützlichsten ist, das erstrebt er, und der biegsame Verstand findet stets Gründe, dies als das allgemeine Nützliche zu vertheidigen. Gerade darin liegt aber die hohe sittliche Bedeutung des Staates, daß er den Bürger zum Gemeinwohl anhält, ihm Opfer zum Wohl der Allgemeinheit auferlegt. Die besitzenden Klassen haben ernste Pflichten, eine Wahrheit, gegen die leider von freisinniger Seite viel gesagt wird. Auch eine Politik des Geschehenlassens ist nichts Anderes, als die des natürlichen Interesses des wirtschaftlich Stärkeren, so sehr man auch bemüht ist, sie als für Alle gleichmäßig vorthellhaft hinzustellen. Die national-liberale Partei hat ebendamals in Staatsgesinnung den anderen Parteien oft ein Beispiel gegeben; in der Gegenwart könnte sie von Neuem im Sinne ihrer Vergangenheit handeln. In einigen Monaten wird der Parteitag zusammentreten; er muß den Versuch machen, die Partei zu reorganisiren. Nicht mit glanz- und geräuschvollen Festen, nur mit ernster politischer Arbeit könnten wir würdig das Jubiläum des Reichs feiern.“

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 22. Juni.

\* Dem „Schwab. Merkur“ wird aus München über die letzte Wahl des Herrn v. Hertling zum Reichstagsabgeordneten für Ulterissen geschrieben:

Gelegentlich der Wahl des Herrn v. Hertling zum Reichstagsabgeordneten für Ulterissen tauchen trübe Erinnerungen auf. Im Jahre 1881, nach dem großen Kriege und Siege, wählte der Wahlkreis einen National-liberalen mit 7808 gegen 4982 ultr. Stimmen. Schon 1874, nach dem Beginn des sog. Kulturkampfes, als alle bayr. Repläne den Kreuzzug gegen Bismarck, den bayr. Minister v. Eich (den Vater des sog. Kantsparagrafen) und gegen die Liberalen vordrängte, siegte das Centrum mit 13345 gegen wiederum 7402 liberale Stimmen. Ja, i. J. 1877 brachten es die Liberalen sogar auf 7778 Stimmen gegen 10297 Ultramontane. Aber i. J. 1890, als die Wahlmüdigkeit oder sagen wir: als die Gleichgültigkeit gegen das, was im Reichstag und bayrischen Landtag „ausgemacht“ wird, zu herrschen begann, standen schon 9880 ultramontane Stimmen gegen nur mehr 4712 liberale, und diesmal, 1896, brachten die National-liberalen gar nur für Wagner 2500 Stimmen, die Ultramontanen für Herr v. Hertling noch 8258 Stimmen auf. Es ist ein Tropfen Honig in dem Wermuth, wenn auch die Sozialdemokraten gegen die Wahl von 1898 auf 469 Stimmen sanken, oder wenn der Tribun von 1098 auf 469 Stimmen sank, oder wenn der Tribun der bayr. Volkspartei Dr. Luidde gar nur 71 Gläubige oder Wähler fand; aber das bishigen Schadenraude kann doch nicht über die schmerzliche Thatsache hinwegtäuschen, daß der liberale Bestand im Wahlkreise Ulterissen innerhalb der letzten 25 Jahren auf 32 Proz. herabging, d. h. sich um 68 Proz. verminderte. Die Bauernbündler dagegen wuchsen von 2320 Stimmen im Jahre 1898 schon auf 2996 Stimmen an, die sie dem Dekanon Zimmermann gaben. Manche bayrische Liberale haben sich, in der Presse wie in der Kammer, daran gewöhnt, die Bauernbündler als eine Art von heimlicher Liebhaber oder als eine Art von verkappten Freunden zu betrachten. Und doch ist das die verkehrte Welt. Die Bauernbündler der bayrischen Abgeordnetenkammer stimmen nur dann mit den Liberalen, wenn sie dadurch etwas für ihr Agrarierthum durchzusetzen hoffen, in allen andern Fragen stimmen sie fast ausnahmslos mit den Ultramontanen; ihre ganze Anschauung ist eine radikale, und wenn sie je einer der anderen Parteien beitreten müßten, so würden die Einen von ihnen lothschwarz und die Anderen tiefroth; aber einen „Pergenschlag“ oder eine geistige Verwandtschaft zu den Liberalen besitzen sie gewiß nicht. Darum wäre es ein Fehler, ihnen bei Stichwahlen Dills zu leisten, wenn sie nicht Bürgschaft für dankbares Wohlverhalten leisten können.“

\* Der Bundesrath hat dem Entwurf eines Worfengesetzes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung, ferner dem vom Bundesrath beschlossenen Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Wahlen der Mitglieder der Bezirksvertretungen und der Kreisvertretungen, den Vorlagen, betr. die Zollbehandlung der Verschnittweine und -Moste und betr. die Ausprägung von Kronen, einem Antrage Preußens, betr. Zulassung von Ausnahmen von dem Verbote der Sonntagsarbeit in Molkereien und den Ausschüßanträgen, betr. Aenderung des Zollverwaltungs-Kosten-Etats für das Großherzogthum Luxemburg, sowie betr. Abfindung der Brauereiarbeiter verarbeitenden Brennereien die Zustimmung erteilt. Der Bericht der Reichsschuldenkommission über die Verwaltung des Schuldenwesens des Norddeutschen Bundes bezugl. des Reichs und der ihrer Beaufsichtigung unterstellten Fonds z. und die Reichstagsbeschlüsse zu den von den Abg. Colbus und Genossen, bezw. Auer und Genossen eingebrachten Gesetzentwürfen wegen Einführung des Reichsgesetzes für die Presse in Elsaß-Lothringen und zu einer Petition wegen Rückdehnung des Gesetzes, betr. die Fürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes in Folge von Betriebsunfällen, auf die Schenklinge wurden den zuständigen Ausschüssen, die Reichstagsbeschlüsse zu Petitionen, betr. die Arbeitszeit der Handlungsgehilfen in den Detailgeschäften, wegen Rückdehnung des § 138a der Gewerbeordnung auf die Zuschneider und betr. den Erlass eines Gesetzes zur Bekämpfung der Trunksucht dem Reichsanwalt überwiesen. Von der Denkschrift über die aus den deutschen Kolonien exportirten Produkte und deren Verwerthung in der Industrie wurde Kenntniß genommen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

### Parlamentarisches.

\* Karlsruhe, 20. Juni. Die Kommission der ersten Kammer beantragt Ablehnung des von der Centrumspartei in der zweiten Kammer eingebrachten Gesetzentwurfs über die wissens-

Chastliche Vorbildung der Geistlichen, der von der zweiten Kammer mit drei Stimmen Mehrheit angenommen war. Sie begründet diese Ablehnung damit, daß es notwendig sei, von Personen, welche mit der Ausübung kirchlicher Funktionen betraut seien, dieselbe wissenschaftliche Vorbildung zu verlangen, wie von Kirchenbeamten. Auch ersuche es wünschenswert, daß die künftigen Geistlichen eine nationale Bildung erhalten und daher mindestens drei Jahre auf deutschen Universitäten studieren; auch die Aufhebung des Dispensverbotens erscheine bedenklich, so lange das auf Reichsrecht beruhende Verbot des Jesuitenordens fortbestehe.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 20. Juni.

25. Öffentliche Sitzung der Ersten Kammer.

Am Regierungstisch: das Gesamtministerium mit Ausnahme des Staatsministers.

Präsident Prinz Wilhelm von Baden eröffnet um 6 Uhr die Sitzung.

Geh. Hofrath Meyer berichtet über die Wassernothstandsverträge, die als Nachtrag zu Tit. 19 und 25 der Einnahmen und Tit. 6 der Ausgaben des Etats des Großh. Ministeriums des Innern eingebracht ist und gebittet dabei des Ineinandergreifens aller beruflichen Organe und der privaten Hilfsbereitschaft anlässlich des letzten Wasserungsflusses, wie er auch rühmend hervorhebt, daß Minister Eisenlohr zur Unglücksstelle eilte. Zum Schluß beantragt er Genehmigung, die erteilt wird.

Geh. Komm.-Rath Dissen beantragt mit gleichem Erfolg Genehmigung des Nachtrags des Großh. Finanzministeriums zu Tit. 4 der Ausgaben und Tit. 1 der Einnahmen (Domänenverwaltung).

Hofrath Engler berichtet über die Kanalvorlage und beantragt Namens der Kommission Annahme. Die Kommission sei dabei von der Ansicht ausgegangen, daß ein gewisses Recht der Stadt Karlsruhe auf Anspruch einer Entschädigung durch den Staat bestehe. Kommerzienrath Dissen & Mannheim tritt der Vorlage bei, wobei er allerdings die Befürchtung nicht unterdrücken kann, daß durch die notwendige Abzweigung ein Ausfall aus den Einnahmen der Bahn entstehen werde. Minister v. Brauer: Auch die Regierung sei der Meinung, daß ein gewisser Rechtsanspruch der Stadt Karlsruhe bestehe wegen des Ausfalls der Einnahme bei der Maxauer Bahn, die bekanntlich der Stadt gehört. Die Vorlage wird schließlich einstimmig angenommen.

Karlsruhe, 20. Juni.

118. Öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.

Am Regierungstisch: Ministerialrath Heil.

Präsident G. v. S. eröffnete die Sitzung um 1/9 Uhr mit der Mitteilung, daß S. R. D. der Großherzog das Ministerium des Innern ermächtigt habe, die Zustimmung an dem am 24. Mai gefassten Beschluß betr. die Abänderung der Geschäftsordnung zu erklären.

Abg. v. S. v. B. berichtet über die Bitte der Bauernvereine um Abänderung des Jagdgesetzes. Es soll das jetzt bestehende Jagdgesetz dahin abgeändert werden, daß ein und derselbe Jagdpächter nicht, wie es bald überall vorkommt, viele aneinander lebende Gemarkungen, sondern je nur eine einzelne Gemarkung jagen dürfe, damit die sogenannten Thiergärten, welche gegenwärtig zum großen Schaden der ohnedies schon schwer danieder liegenden Landwirtschaft existieren, aufhöreten, oder daß die Jagden Gemeinden zur Selbstverwaltung (Selbstausübung der Jagd) überlassen werde. Daburh, so meinen die Petenten, werde der große Wildstand und der große Wildschaden verhütet werden. Die Petitionskommission beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß der Vorschlag der Petenten die Jagd nahezu dem Ruin nahe bringen würde, womit den Gemeindefassen ein jährlicher Pachtertrag von ca. 800,000 M. verloren gehen würde und dem Staat 180,000 M. Uebrigens werde das Bürgerliche Gesetzbuch die Materie regeln.

Abg. v. S. v. B. beantragt eine Abänderung des Jagdgesetzes, damit die Verpflichtung des Jagdpächters zur Schadenersatzpflicht nach dem Gesetz angenommen wird.

Abg. Schuler stellt den Antrag, die Petition in dem Sinne der Regierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, daß berechnete Klagen über mangelhaften Schutz der Landwirtschaft und Forstwirtschaft Land auf Land abzuhandeln seien. Eine Abänderung des Jagdgesetzes in dieser Richtung sei geboten. Nach langer Debatte, in der die Mehrheit der Redner die Klagen über Wildschaden auf dem Gebiete der Jagd bestätigen, wird der Antrag auf Uebersetzung zur Kenntnisnahme angenommen. Die übrigen Petitionen abgelehnt des öffentlichen Interesses.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Juni.

(Schluß.)

Zur Debatte werden zunächst die gestern ausgelesenen Paragraphen 130 und 141 gestellt: Höchstgeschäfte, welche gegen ein gesetzliches Verbot, bezw. gegen die gute Sitte verstoßen, sind nichtig.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet in längerer Ausführungen die zu den beiden Paragraphen gestellten Anträge.

Abg. Hausmann (libd. Sp.) beantragt, den Zusatz der Kommission zu § 134 zu streichen.

Abg. Gröbber (Centr.) dagegen hält den Zusatz für notwendig.

Abg. v. Buchka (conf.) tritt dem Antrag Hausmann bei.

Abg. Lenzmann (fr. Sp.) beschließt und wünscht die Ansicht der Regierung darüber zu hören. Der Antrag werde der Socialdemokratie durch partielle Interpretation zum Schaden gehen.

Stürme im Lenz.

Roman von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

20)

(Fortsetzung.)

Für mich ist es keine Neuigkeit. Frau Berger ist auf meinen Rath zurückgekehrt, weil ihre Anwesenheit bei Ordnung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten notwendig war."

"Und diese geschäftlichen Angelegenheiten haben sich ungemein häufig für Sie gestaltet — nicht?"

Natürlich, der Mann muß zahlen. Hat doch unser Freund Adelsberg ihre Tugend und Unschuld klar wie das Sonnenlicht bezeugt."

Adelsberg hob den Kopf, aber ehe er antworten konnte, hatte Adelsberg geräuschvoll ihren Sessel zurückgeschoben und war aufgestanden.

"Oh bitte, lassen wir dieses Thema," sagte sie in leidenschaftlicher Bewegung. Dieser Prozeß ist von seinem Anfang an bis zu seinem Ende, folgen mir: ungerichtlich, aber raschen Abschluß ein eiderlicher Skandal gewesen."

Ihre Augen blühten, ihre Stimme bebte, aber kein Blick streifte sie an. Sie stand da, wie eine Statue, die man nicht sehen darf.

"Also, das war's — dieser Prozeß hat mich ihre Liebe gekostet. Dieser Erfolg ist mir theurer zu liegen gekommen!" hallte es in ihm.

Für Karla's Kombinationen bot diese kleine Szene ein weites Feld.

"Wenn er sie liebt, so ist sie jedenfalls nicht gleichgültig gegen ihn," dachte sie. "Aber es liegt etwas zwischen ihnen — vielleicht dieser Prozeß? Die Karla mit ihrer stillen Entrüstung. Sie verdient ihn nicht. Wenn ein Mann wie er ein Mädchen liebt, und sie verdient es nicht, ihn festzuhalten, so hat sie es sich selbst zuzuschreiben, wenn —"

"Unsere wonnigen Maimonde sind doch eigentlich recht frohlich und heil," sagte Frau Jenny, ihre schönen Schultern freudevoll emporhebend.

"Erlauben Sie, gnädige Frau."

Geheimrath v. B. erklärt, die Fassung der Regierungsvorlage würde zwar im allgemeinen genügen, doch müsse er für seine Person anerkennen, daß der Zusatz der Kommission wünschenswert erscheine und zu weitergehenden Aenderungen wohl nicht Veranlassung gebe.

Nach weiterer Debatte werden die Anträge Kuer und Hausmann abgelehnt und die Kommissionsfassung der §§ 130 und 134 angenommen.

Es folgt die Beratung des zweiten Buches: Recht der Schuldverhältnisse.

Die Anträge Hausmann und Kuer zu § 303 werden abgelehnt. Die §§ 235—317 werden nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Zu § 318 liegt ein Antrag Kuer vor, der bei einem Arbeitsvertrag dem Arbeiter im Falle des Nichtzustandekommens gewisse Vortheile sichern will.

Der Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt und die §§ 318 bis 392 nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen.

Zu einigen weiteren Paragrafen liegen socialdemokratische Anträge vor, die von der Partei gar nicht verteidigt und daher ebenfalls abgelehnt werden.

In der Weiterberatung wurden alsdann die §§ 533 bis 545 angenommen.

§ 540 fest, daß der Vermieter ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist das Mietverhältnis kündigen kann, wenn der Mieter, ungeachtet einer Abmachung des Vermiethers, einen vertragswidrigen Gebrauch der Sache festsetzt. Hierzu liegt ein Antrag Kuer vor, zwischen die Worte „einen“ und „vertragswidrigen“ einzuschließen: „erheblichen“.

Der Antrag wird angenommen.

Ebenso werden die Paragraphen 547—551 angenommen.

§§ 552—556, welche das Hausrecht des Vermiethers in einem gegen das bisherige Recht günstigen Sinne behandeln, sollen gemäß einem Antrag Kuer gestrichen werden.

Abg. Frohme (Soz.) begründet den Antrag.

Abg. Gröbber (Centr.) glaubt, das Hausrecht dürfe nicht ganz fallen gelassen werden, man könne aber darauf rechnen, bei der Reform der Civilprozedur den Kreis der unpfändbaren Gegenstände erheblich zu erweitern.

Staatssekretär v. B. vertheidigt, daß dies seitens der Regierung beabsichtigt sei, und hofft, daß diese Arbeiten bald in Angriff genommen werden können.

Nach Ablehnung dieses und einer Anzahl anderer socialdemokratischer Anträge werden ohne wesentliche Debatte die §§ 552 bis 603 nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Ausgesetzt wird die Beratung über die §§ 604—641, Dienstvertrag und Werkvertrag, sowie über den Antrag Kuer, von § 604 ab zwölf Paragrafen über den Arbeitsvertrag einzuschließen.

Unter Ablehnung eines Antrages Diembovski zu § 643 und eines Antrags Kuer zu § 807 werden die §§ 642—815 angenommen.

Ausgesetzt wird ferner die Beratung über die §§ 816, 819-a und 823. Darauf wird der ganze Rest des II. Buches und schließlich auch das III. Buch ohne Debatte angenommen.

Dann verlegt sich das Haus auf Montag 12 Uhr. Rest der heutigen Tagesordnung und dritte Beratung des Anleihegesetzes.

Abg. v. S. v. B. beantragt, die Schlussabstimmung über die Gewerbeordnungsnovelle an die zweite Stelle zu setzen.

Der Antrag wird nach kurzer Debatte abgelehnt.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 22. Juni 1896.

Eine Rede des Großherzogs.

Bei der gestern in Pödenheim stattgefundenen Einweihung des Kriegerdenkmals, über welche wir Raumangels halber erst morgen eingehend berichten werden, hielt der Großherzog folgende Ansprache:

Ich fühle mich veranlaßt, die den Abschluß des 25jährigen Friedensschlusses bildet, die Denkmalsentwässerung, die das Ziel hatte, der Zeiten zu gedenken, die wir heute und immer im Herzen haben und wofür wir Gott danken, die Zeiten, wo das Reich gegründet wurde, von dem Blute der deutschen Soldaten, Allenhalben ist diese 25jährige Gedächtnisfeier gefeiert worden in verschiedenster und mannigfaltigster Weise, dieses ist dankbar zu begrüßen. Sie wissen, daß vor wenig Tagen eine Feier begangen wurde, ein Denkmal einzumelden, das der Nation gemeldet ist, welchen Akt der Kaiser leitete und welche den Abschluß einer Zeit bildete, der wir heute in dankbarer Erinnerung gedenken. Aber was sollen die Folgen dieser Feier sein? Das ist es, was uns fortgesetzt beschäftigt. Wir wollen geloben, festzuhalten, was gegründet ist. Nicht gegen die Feinde außerhalb, sondern gegen diejenigen im Innern des deutschen Reiches wollen wir ankämpfen. Wir wollen fest zusammenstehen, mögen die Angriffe kommen, woher sie wollen und mögen sie von Renten ausgehen, welche es sein mögen, es gilt, fest zusammenzuhalten, um die Achtung aufrecht zu erhalten, denn sie ist uns der Segen der Nation. Das Gegenheil davon ist Unglück und Vernichtung. Gott behüte uns vor dem Mangel an Hingebung zur Krone, zum Reich, vor dem Mangel an Liebe, die alles überragen muß. Nur durch die Liebe können wir die kleinlichen Dinge entschlagen. Das ist es, meine Freunde, was ich eben angeführt und was ich hier an dieser Stelle Ihnen und dem ganzen Militärvereins-Verband zurufe. Valtet Euch getreu und fest an dem einen, das ihr seiner Zeit errungen habt, an dem deutschen Vaterlande. Helfet, damit das was Ihr selbst erlebt und geleistet habt, als Vorbild der jüngeren Generation diene, damit sie erkennen, worin die Freiheit, worin die Ordnung ruht. Diesen müßt Ihr Euch von ganzem Herzen hingeben. Freiheit ist Ordnung. Ich betone dies um so mehr, als wir ja alle wissen, daß sie heutzutage

Karla war aufgesprungen und hüllte die Dame in den weichen indischen Schawl, der auf der Lehne ihres Sessels lag. Aus ihren Haaren und den Wangen, die den Ausschnitt ihres Kleides umsäumten, drang ihr dabei ein feiner, durchdringender Wohlgeruch entgegen.

"Oh, was für ein wundervolles Parfüm benutzen Sie, gnädige Frau," sagte Karla.

Frau Jenny beugte den Kopf zurück und lächelte sie an. Sie war nicht unempfindlich gegen Schmiedeleien, und durch die weiblichen Mitglieder ihrer Familie durch allzu große Zuverlässigkeit nicht verwöhnt. Die Bewunderung, die ihr aus den Augen dieses hübschen Mädchens entgegenstrahlte, schmiedelte ihr.

Adelsberg schien seine gute Laune von vornhin nicht wieder finden zu können, er war aufgestanden und stand mit einigen älteren Herren in ernstem Gespräch. Frau Jenny war unbeschäftigt und lächelte daher ein Gespräch mit der hübschen Gesellschaft an, wobei diese leise sich als sehr geschickt und „ungeheuer amüsan“ entsappte.

Sie ist die einzige, bei der ich auf einige Förderung hoffen darf, denn sie ist eitel und durch Schmiedeleien zu gewinnen," dachte Karla. Ihre Bemerkungen waren nicht ohne Erfolg. Beim Abschiede sagte Frau Jenny zu ihr:

Besuchen Sie mich doch einmal, Fräulein Kayser. Ich habe Dienstag Empfangabend und später, wenn ich unsere Villa auf dem Silberholze besuche, eigentlich jeden Tag. Mein Haus ist dann die Besuchsstätte aller von Ihren Frauen verlassenen Strohwitwen der Familie. Sie alle pflegen ihren Abend bei uns zuzubringen."

Sie sind sehr gültig, gnädigste Frau," rief Karla erfreut. In ihrem Kopfe bauten sich rasch allerlei Pläne auf.

Wir pflegen schon Anfang Juni hinauszufragen — wir werden und dann ganz nahe sein. Wenn sie quer durch den Stadtpark gehen, erreichen Sie den Silberholze in zehn bis höchstens fünfzehn Minuten, und unser Haus ist gleich das erste dicht an der See."

Oh, ich weiß, die schöne Villa mit den Karpatisen und dem schlanen Ausblicksthorum."

Dieses. Ich denke, wir werden einen hübschen, amüsanten Sommer verleben, ich habe eine Geliebte, die mir die Dornen bei unserer anspruchsvollen Männerwelt machen hilft, stets vernimmt. Sie sind gerade die, welche ich brauche, Fräulein Kayser. Wir beide werden uns gegenseitig nicht in den Schatten stellen." Sie lachte!

Oh, wenn es sich machen ließe, ich wäre zu glücklich darüber," rief Karla.

angegriffen wird. Nur Achtung und Hingebung gehört dazu, um das zu verliehen, was das Reich sein soll: Die Zusammenfassung aller Deutschen zu gemeinsamer Arbeit, zur Erhaltung des Reiches. Hierzu bedarf es der Opferwilligkeit, denn ohne Opferwilligkeit gibt es keine Macht. Die Macht ist nur möglich, wenn man sich ihr mit ganzem Herzen ergibt bis zu dem Zeitpunkte — an dem wir hoffentlich noch lange nicht angekommen sind — wiederum das Schwert zu ziehen und für das Reich einzutreten. Damit wir aber das können, müssen wir rechtzeitig Opfer bringen und die Opfer, die wir dafür zu bringen haben, können nicht zu klein sein, wenn es gilt zu erhalten, was geschaffen ist. Keine Nation und wenn sie noch so groß ist, kann eine große Sache unterhalten, ohne daß sie die Opfer gebracht hat, die allein die Größe, die Macht und die Dauer versprechen. Ich nehme an, daß alle, die hier anwesend sind, mir zustimmen zu dem, was ich eben gesprochen habe. Halten Sie fest zusammen, damit das Reich bestehe und stimmen Sie alle ein in den Ruf: Se. Maj. der deutsche Kaiser, unser Reichsherr, derjenige, der bestimmt ist, das Reich zu erhalten, zu schützen und zu vermehren lebe hoch! hoch! hoch!

Hohe Auszeichnung. Wie wir hören, ist dem in unsern Stadt wohlbekanntem Schriftsteller Hans Kraemer in Berlin i. J. Vorsteher der deutschen Schriftsteller-Gesellschaft und Präsident des Berliner Schriftsteller-Klubs, die sächsische goldene Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft (am gelben silbernen Bande zu tragen) verliehen worden.

Ausstellungs-Katalog der Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe Stuttgart 1896. Der unentbehrliche Führer für jeden, welcher der am 6. Juni eröffneten Ausstellung einen Besuch abstatten will, der offizielle Ausstellungs-Katalog, ist soeben im Verlag von Haasenstein u. Vogler) ausgegeben worden. Eine Ansicht von Stuttgart, nach dem bekannten Leichter'schen Bild, schmückt das Titelblatt. Der eigentliche Katalog zerfällt in 4 Spezialkataloge nach den 4 Hauptgebäuden, in welche die Ausstellung vertheilt ist: Städtische Gewerbehalle mit Maschinenhalle und Verbindungsgallerie, Gewerbedorf, Elektrizitätshaus und Landesgewerbemuseum. Dazu kommt noch die Gartenbau-Ausstellung für den Juni. In jedem dieser Spezialkataloge sind die betreffenden Aussteller mit Angabe der Ausstellungsgegenstände in alphabetischer Reihenfolge verzeichnet, mit einem Vermerk über den ungefähren Platz, der sie im Gebäude erhalten haben. Ein alphabetisches Namenregister sämtlicher Aussteller, ein Sach- und Waaren-Register, ein Ortsregister (der in der Ausstellung vertretenen Orte), Inrenten-Register u. s. w. dienen noch dazu, den Gebrauch des Katalogs und die Orientierung in der Ausstellung zu erleichtern. Daß der Katalog auch mit verschiedenen Plänen und Ansichten ausgestattet ist, versteht sich von selbst; ebenso zeichnet er sich durch hübschen Umfang und praktisches Format aus.

Missionsfrauenverein. Der für Ende Mai in Aussicht gestellte Vortrag des Herrn Stadtpfarrers Simon über: „Eine Reise der Miß Maraden zu den Ausführenden in Sibirien“, findet nun kommenden Mittwoch den 24. Juni, und erwartet der Vorstand dazu ein recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.

Warnung vor Taschendieben. Auf dem Schützenplatz sind gestern verschiedne Taschendiebstähle vorgekommen. Also Vorsicht!

Beim Baden ertrunken. Am Samstag ertrank beim Baden im Baggergraben der 12 Jahre alte Adam Wrengschüler.

Selbstmord. Ein unbekannter Mann sprang gestern Mittag in den Neckar. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

Vom Schlag getroffen. Der Feuerwehmann Taglöhner Bernhard Ehrhard, in der 13. Querstraße wohnhaft, wurde gestern Abend auf dem Schützenplatz von einem Schlaganfall betroffen. Der Unglückliche war sofort todt.

Ein Einbruchdiebstahl wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in einem Hause in B 8 verübt. Diebstahlende Hausbewohner verschwiegen jedoch den Dieb, ehe er sein verdächtiges Handwerk beginnen konnte.

Ueberrfahren. Gestern wurde der Ledige Peter Koch von einem beladenen Sandfuhrwerk überfahren. Der Besitzer des Fuhrwerkes ist der Fuhrmann Karl Frank in der 15. Querstraße wohnhaft. Koch erlitt einen Schädelbruch.

Verabrengt. Am Samstag fiel auf dem Schützenplatz der Zimmermann Gottlob Fild von einer Leiter herunter und erlitt nicht unbedenkliche Verletzungen.

Wirthschaftliches Wetter am Dienstag, 23. Juni. In der Nordhälfte Schottlands, sowie über Finnland liegt je ein Luftdruck von 760 mm, über der südlichen Hälfte von Island, über England, dem deutschen Reich, Rußlich-Polen, Deutsch-Oesterreich und der Schweiz ein Hochdruck von 765 mm, über Frankreich ein solcher von 770 mm. Ueber der Westküste, sowie über Oberbayern und dem Allgäu und ebenso über den mitteldeutschen Gebirgen zeigen sich noch gewitterartige Aufeinensetzungen. Für Dienstag und Mittwoch ist bei vorherrschend westlichen Winden wieder größtentheils trübes, aber nur zu vereinzelten Niederschlägen gereinigtes Wetter zu erwarten.

15. Verbandschießen.

II.

Ein wolkenloser Himmel blaute sich gestern in den Morgenstunden über unsere Stadt. Der Wettergott gab seiner Günst und seinem Wohlwollen für die Schützenbrüder in der herrlichsten Weise Ausdruck. Ein prächtiges Festwetter! So hätte es aus aller Munde. Gegen Mittag verdunkelte sich der Horizont zwar etwas, aber die Sonne blieb in dem Kampfe doch Siegerin. Dadurch war dem ersten Tag des Mannheimer Verbandschießens ein imposanter Verlauf gesichert. Die Prognose, daß auch das dritte Verbandschießen in Mannheim vorzuehen werde, das dieses Schicksal den beiden früheren hiesigen Schützenfesten widerfahren ist, hat sich erfreulicherweise nicht als zutreffend erwiesen, wenigstens soweit der gestrige Tag in Betracht kommt. Offenlich

Warum sollte es sich nicht machen lassen? Die Tante wird nichts dagegen haben, denn abgesehen davon, daß sie Ihnen sehr gerne eine kleine Abwechslung gönnen wird, so hat sie es immer für wünschenswert erklärt, daß ich bei dem diebstahligen Verrennen in unserem Hause eine Dame um mich hätte. Sie wissen ja, alte Damen, und speziell Tante Harding, sind in dieser Hinsicht etwas dumm."

Ich stehe jetzt schon zehn Minuten am offenen Wagenfenster, Jenny. Bist Du mit dem Abschiednehmen bald fertig sein?" erscholl John's Stimme aus dem Dunkel in den hell erleuchteten Vorraum hinein.

Also, nächsten Dienstag erwarte ich Sie, Fräulein Kayser, ich schide Ihnen noch extra eine Einladungskarte," sagte Frau Jenny, ihren weichen, pelzgefütterten Abendmantel anmuthig um sich ziehend und Adelsberg's Arm nehmend. "Sie fahren mit uns, Adelsberg? Und Dienstag werden Sie doch auch kommen? Nicht? Oh, Sie werden sich schon befinden, wir beide — Fräulein Karla und ich — werden uns bemühen, Sie zu trösten. Sie sind für solchen Trost nicht unempfindlich, darauf lenne ich Sie. Sie sind wie alle Männer von heute, mehr empfänglich für Kränse als für Sentiment. Und amüsieren wollen wir Sie, das verspreche ich — Gute Nacht — gute Nacht. Mein Gott, John, schreie doch nicht so, wir kommen ja schon."

Die Wagen waren fortgefahren, nur Willi's Gefährt wartete noch vor dem Gartenthor. Er selbst schritt durch die Zimmer, um Hildegard zu suchen. Deute zum ersten Male war er mit ihr nicht zufrieden gewesen und beabsichtigte, ihr noch eine kleine Vorlesung über die Pflichten einer Liebesherrin, rüchschloßvollen Wirthin zu halten. Seine Liebe zu seiner jungen Schwester hatte einen Zug ins Vaterliche. Ihr Altersunterschied gab ihm eine gewisse Autorität, die sie leicht willig anerkannte und der sie sich immer beugte hatte. Er war unfähig stolz auf sie. Es war nicht allein ihre zarte Schönheit, die er bewunderte, mehr noch mußte er an ihr die seltenen Eigenschaften des Herzens und Charakters zu schätzen. Keine war wie sie, so ungeläufig, so klar, so wahrhaftig, so in jedem Augenblicke sie selbst.

Das sind Deppen, die nie gelogen haben, die selbst von der Zusage mit Vorliebe geübt, einen Gebanten für eigen auszugeben, den man nicht selbst geübt hat, frei sind. So hatte Willi oft mit zärtlichem Stolz gesprochen, wenn er Hildegard neben anderen jungen Frauen mit ihrer festeren Verhaltigkeit und ihrem konventionellen Lächeln beobachtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

bewahrt der Himmel dem Mannheimer Schützenfest auch fernhin seine Gunst.

Vor wir in die Schilderung des Verlaufs der gefrigen Festlichkeit eintreten, sei vor Allem konstatiert, daß Alles auf das Beste klappte, Dank den vorzüglichen Vorbereitungen, welche die einzelnen Komitees getroffen hatten.

Am Samstag Abend fand in den Gartenlokalitäten des Ballhauses eine

Begrüßung der auswärtigen Schützen

hat. Es waren bis dahin bereits solche aus Worms, Frankfurt, Wiesbaden, München usw. eingetroffen. Zahlreiche bunte Lampen verbreiteten in dem ein einziges Landdach bildenden herrlichen Garten ihr magisches Licht.

Herr Philipp Krug von hier entbot den auswärtigen Schützen einen herzlichen Willkommgruß. In schwingenden Worten schilderte er die Bedeutung der Schützenfrage in nationaler Beziehung, damit ein Echo weckend in aller Schützen Brust.

Erst spät trennten sich die freudig begrüßten Schützen. Das war ein gegenseitiges Begrüßen, ein Händeschütteln ohne Ende. Freudig leuchtete es auf in den bärtigen Gesichtern bei der gegenseitigen Bewillkommung.

Musikalischer Vortrag

Die Feststadt lag noch im Halblicht, als der musikalische Vortrag erfolgte und den eigentlichen Festtag einleitete.

Straßenbild

Schon in den frühen Morgenstunden wogte es in den Straßen unserer Stadt auf und ab. Hier und da wurde noch an der Ausschmückung gearbeitet. Das Festkleid, das sich unsere Stadt angelegt hatte, war zwar gerade kein fabelhaftes, jedoch auch kein besonders glanzvolles; es hätte stolzer, imposanter sein können.

Zukunft der Schützen

Unabsehbar waren die Eisenbahnjüge, welche in den gefrigen Morgenstunden in den Mannheimer Bahnhof rollten, und denen Tausende von Fremden enthiengen: Schützen und Nichtschützen. Groß war namentlich der Fremdenandrang aus der Pfalz.

Festzug

Gegen 10 Uhr begann zwischen dem Rheinthor und der Rheinbrücke die Aufstellung des Festzuges in folgender Zugordnung:

Marshall der Festreiter. Wappen-Herald mit der Deutschen Fahne, begleitet von zwei Herolden mit dem Stadtbanner Mannheims. Reiterabtheilung. Abtheilung des Mannheimer Feuerwehrcorps. Erstes Musikcorps. Festwagen der Velociped-Vereine. Die Velociped-Vereine. Die dem Badischen Sängerbund angehörenden Vereine mit ihren Fahnen. Die Ruder-Vereine. Die Turn-Vereine. Festwagen, Gruppe „Flora“. Zweites Musik-Corps. Costümirt Warner und Zeiger mit ihren Verträgen. Das Central-Comité. Ehren-Gäste des Festes. Nicht zum Verband gehörende Schützen. Abordnung der städtischen Corporationen. Reiterabtheilung. Drittes Musik-Corps. Die Schützen-Gesellschaften des Pfälzischen Schützenbundes. Reiterabtheilung. Viertes Musik-Corps. Die Schützen-Gesellschaften des Mittelrheinischen Schützenbundes. Reiterabtheilung. Fünftes Musik-Corps. Die Schützen-Gesellschaften des Badischen Landes-Schützenvereins. Die Mitglieder der verschiedenen Comités. Jagdfestzug. Jugendliche Schützengruppe. Schützen-Gesellschaft Mannheim. Abtheilung des Mannheimer Feuerwehrcorps.

Der Vorbereitungs-Zug dauerte circa 20 Minuten. Die Kapelle des Reichsartillerie-Regiments trug Landwehr-Lösung und machte einen mackerlichen Eindruck. Geschmackvoll ausgeführt war der Festwagen des Gartenbauvereins „Flora“ und der Festwagen der Velociped-Vereine. Nach mehr Gehl uns aber der fürpfälzische Jagdfestzug, dessen Zusammenstellung als eine wirklich originelle bezeichnet werden konnte.

Buntes Feuilleton.

— Aus der Thierwelt. Wer da glaubt, daß nur die Menschen zu ihrer Beschäftigung tanzen, der irrte sich sehr, denn nach einem Berichte aus La Plata, können dies auch die dortigen Störche. Sie thun dies zu dreien, sowohl bei Tage als auch in hellen Nächten. Diese gefiedernten Tänzer leben paarweise. Wenn man sie eine Zeit lang beobachtet, so sieht man, wie sich ein Störch erhebt und zu einem benachbarten Paare fliegt. Dort wird er sehr freudig empfangen. Sie gehen dem Besucher entgegen und stellen sich hinter ihm auf, hierauf beginnen alle drei in gleichem Schritt schnell dahin zu marschieren, indem sie dabei in richtigem Takt trommelnde Töne ausstoßen. Dann hört der Marsch auf, der Vortänzer hebt seine Schwingen und bleibt laut singend stehen; die beiden andern gruppieren sich mit geträubtem Gefieder hinter ihm, bücken sich vor und abwärts, bis ihre Schnabelspitzen den Boden berühren und verharren eine Weile leise murmelnd in dieser Stellung. Dann ist das Rennen beendet und der Gast kehrt in sein Heim zurück, um baldigst selbst einen solchen Besuch zu empfangen. Viel lustigere Tänze führt nach dem berühmten Ornithologen Ranmann der Phanekranich auf. An ihnen könnte sich so mancher Ballbesucher ein Beispiel nehmen, denn sie huldigen sehr eifrig diesem Vergnügen. Wenn dies bei den Liebigen menueartig ist, so hat es hier mit einem Cancan Ähnlichkeit. Dabei springt einer meterhoch in die Luft, breitet die Flügel ein wenig aus und bewegt die Beine rhythmisch. Im Gegensatz zu uns tanzen bei diesen Langschneblern bloß die Männchen. Sie scheinen auch zu wissen, daß die Musik dazu gehört, denn die in den Thiergärten gehaltenen beginnen ihre Produktionen, sobald die Kapelle spielt. Es scheint im Thierreiche überhaupt viel lustiger zuzugehen, als sich Menschen erlauben läßt. Es gibt, wie Dr. Havel in den „W. N.“ erzählt, Angorhühner derselben, denen die tollsten Sprünge nicht mehr genügen und die ihre Vergnügungen den Menschen abgelauscht zu haben scheinen. Wenn die Gensgen in Sommer bis zum Hirschnoer emporgestiegen sind und sich vollständig umgehört wissen, werfen sie sich plötzlich in lauernder Stellung auf den Schnee so auf, so daß er hundert bis hundertfünfzig Meter abwärts gleiten. Bei dieser eigenartigen Schlittensahrt wirbeln sie den Schnee so auf, so daß er über den Kopf des Ausfliegers. Diese Kunstgattung scheint ihnen sehr

viele auswärtige Schützen beklagt über die läßliche Zurückhaltung eines großen Theiles des Publikums.

Festbankett

Um 1/2 Uhr begann in der Festhalle das Größungsbankett, an dem etwa 800 Personen theilnahmen. Die Tafelmusik stellte die herrliche Grenadierkapelle. Das Essen war ganz vorzüglich, so wohl was die Zusammenstellung der Speisen anbelangt, als was die Zubereitung der Speisen anbelangt. Die Herren Gebrüder Ehrenfels haben gestern bemerkt, daß sie große Festmahltschafften mit Geschick und Umsicht zu leiten verstehen. Es war Alles tadellos und die Bedienung ausgezeichnet. Das Centralcomité hat, das können wir mit gutem Gewissen sagen, einen sehr glücklichen Griff gethan, als sie den beiden Herren Ehrenfels die Festwirthschaft übertrug. Unter allen Theilnehmern herrschte nur die Stimme des Lobes und die fröhliche, heitere Stimmung, welche sich rasch in der Festhalle verbreitete, wurde nicht zum geringsten Theil mit hervorgerufen durch die Güte der Küche und des Kelleres.

Rede des Herrn Oberbürgermeisters Beck.

Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Oberbürgermeister Beck. Derselbe führte folgendes aus:

Hochgeehrte Gäste!

Von Herzen willkommen in unserer Stadt! Das sei das erste Wort, das ich Ihnen, unseren hochgeschätzten Gästen, zursage. Namens der sie gastlich begrüßenden Stadt und Bürgerschaft, als deren Vertreter mir die Auszeichnung des ersten Willkommgrüßes zu Theil wurde.

Aus all' den deutschen Gauen, deren segneteste in unserem geliebten Vaterland unser Verband umfaßt, sind Sie zusammengekömmt in unsere Stadt, die bereits zum dritten Male seit 8 1/2 Jahrzehnten die Ehre als Feststadt zu fungiren, genießt, als Gäste der Schützengesellschaft, des ältesten aller unserer Vereine, der mit Stolz auf eine mehr als 1 1/2 hundertjährige ruhmvolle Geschichte zurückblicken darf, der mitten aus der Bürgerschaft herausgewachsen, der Kern unseres Mannheimer Bürgerthums, unseres ehrenhaften Mittelstandes umfaßt.

Viele Feste werden gefeiert, aber einen besonderen Zauber besitzt das Wort „Schützenfest“; es zündet in allen Herzen und eine frohe Feststimmung ist geradezu die traditionelle Signatur dieser Tage. Worin liegt der mächtige Impuls, den das Schützenwesen mit seinen Festen auf unser Bürgerthum in den kleinen und größeren Städten ausübt? Es ist — bewußt oder unbewußt — jene geschichtliche Verknüpfung des deutschen Schützenwesens mit altergermanischer Wehrhaftigkeit, jene Verknüpfung mit der Entstehung, dem Wachsthum und der Blüthe des deutschen Städte- und Bürgerthums. Wenn die städtische Bürgerschaft Schützenfeste feiert, so sind es nicht Feste von Vereinen, die der modernen Zeit, ihrer Verknüpfung- und Fortentwicklungsstufen entsprungen in der Volksseele noch nicht Wurzel geschlagen haben, sondern es sind Feste von Vereinen, deren Ziel und Zweck in unserem nationalen Volksthum begründet, Feste von Vereinen, deren vielhundertjährige, sich abwechselnd wechselnde Geschichte mit dem städtischen Bürgerthum aufs Innigste verwachsen, Feste von Vereinen, die Fleisch von unserem Fleische, Blut von unserem Blute — vom Fleische und Blut des deutschen Bürgerthums sind.

Jener redenhafte Germane, der an Strapazen gewöhnt, mit den Waffen bekümpft in die Gemeinshaft seines Volkes eintrat und von da an niemals wieder die Waffen ablegte, dessen Leben in Jagd und Krieg, im Uebungs- und Kampfspiel der Waffen aufging, dessen Treue für Heilig und Vaterland nur mit dem Tode endete, er ist für uns das stolze Vorbild des freien wehrhaften Mannes. Und als freie Männer in städtischen Niederlassungen sich zusammenschlossen, als Feinde von allen Seiten in Troy und Reid erkanden, als Feinde um Feinde die städtischen Ringmauern umtobten, nach dem alten Sage: „Viel Feind viel Ehr“, da war es der zum Stadtbürger gewordene Freie, der nicht durch feile Söldnerschaar sondern mit dem eigenen Leibe, mit der Kraft der Arme im kriegerischen Waffendienst den heimathlichen Herd beschützte.

Wachte der Adelige und der sich gleich denkende stolze Patrioter in glänzender Ritterschiffung dem Tourneur in Schwert und Speer obliegen, die Waffe des Bürgerstandes war und blieb der Bogen und die Armbrust; hatte eben diese Waffe der festen Hand, des sicheren Auges dem Bürger in blutigem Strauße sein Viehsteck, Frau und Kind, geküßt, war der Schütze durch sie zum Schützer geworden, so bildeten sie auch seine Freude und Stolz, in der er sich in feindlicher Uebung vervollkommnete und von deren Pflege er in seiner Schützengilde als festlich geschmückter Aus, umjährt von allem Volke, in siegesreicheren Spiele Zeugniß ablegte.

Jene glänzende Zeit der Städteverbände, der Hansa, jene erste Blüthezeit unserer mittelalterlichen Städte war auch der Nährboden der Schützengilden, der schönsten Frucht deutschen Bürgerthums. Nachdem in einsamer Mönchszelle das schwarze Pulver erfunden, daß die morsche Weltordnung des feudalen Ritterthums aus den Angeln sprengte, war es der intelligente Stadtbürger, der jene Erfindung zu Schut und Trug zuerst der raumenden Welt in verberberischerer Ausnützung vorführte und der in der Entwicklung von der ungeschlachten Waldbühse bis zur heutigen Schießwaffe einen glänzenden Triumph des menschlichen Geistes feierte.

Und als nach jenem furchtbaren 30jährigen Vernichtungskampfe des alten deutschen Reichs Herrlichkeit dahinsiechte und schließlich in Mober und Staub zerfiel, als ein vaterlandsloses Weltbürgerthum in erschreckendem Maße das deutsche Volk in schmachvolle Apathie versetzte, als Fürsten und Staatsmänner in jeder Regung des nationalen Bewußtseins einen verberberischen Jüchtlöcher witterten, als das Ausland in frecher Ueberhebung die Verfolgung der vaterlandsbegehrten besten Söhne des Volkes begehrte und erreichte, als die Frage: Wo ist das Deutsche Vaterland? zum Gespötte und der Gedanke daran als Hirngespinnst von Idealisten und Träumern galt, da war es das deutsche Bürgerthum in Stadt und Land, das in seinen Schützen, Turn- und Sängervereinen und Festen den edlen Schatz des vaterländischen Gedankens barg und wie ein Kleinod hegte und pflegte, das in namenloser Sehnsucht nach Verwirklichung des goldenen Traumes begehrte, der seit Jahrzehnten über dem deutschen Volke schwebte, das jene

zu behagen, denn kaum sind sie unten angelangt, so beginnen die finlen Geschöpfe wieder empor zu klimmen, um die Bahn nochmals in derselben Weise zu durchmessen! Affen, die sich gern schaukeln, sind eine der Besuchern von Menagerien sehr bekannte Erscheinung. Wenig Reute dürften jedoch Meerlilien gesehen haben, die sich selbst ihre Schautel verfertigen. Eine solche Künstlerin wurde von den Theilnehmern an der Boango-Expedition auf ihrer Station gehalten. Sie mußte ihre Vorliebe für das angebotene Vergnügen in finger Weise zu befriedigen. Sobald sie eine passende Hervorragung oder eine Einkerbung an einem Baume, einem Dache oder einem andern Objecte fand, besetzte sie daran ihre Beine entweder durch Umwickeln oder Einklinken und schwang sich an dem freien Ende nach Herzenslust hin und her. Dabei ging sie mit bewundernswürdiger Ueberlegung zu Werke und demaß zum Beispiel die Länge des Strickes genau nach den Anforderungen. Ein einmal erprobtes Befestigungssystem wandte sie immer wieder an, sobald sich dazu Gelegenheit bot.

— Was man einer Prinzessin zur Hochzeit schenken kann. Zu Ehren der jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, der Prinzessin Maud, die sich demächst mit dem Prinzen Karl von Dänemark verheirathen wird, bringen die Städte und Lände ihre Huldigungen dar, nachdem die Eltern der Braut mit den Befehlungen den Anfang gemacht haben. Es folgte die Aristokratie mit ihren Ehrengaben, dann kamen die Städte und Grasschaften an die Reihe. Unter den bereits eingegangenen Geschenken befinden sich allein 48 Bicycles, welche — da die Prinzessin passionirte Radfahrerin ist — in den verschiedensten Constructionen und Ausführungen mit mancherlei Gravirungen und Inschriften für das possendige Hochzeitsgeschehen gehalten wurden. Der Prinzessin wurden auch etliche Dutzend Motorwagen geschenkt, die mit Dampf, Petroleum, comprimirt Luft oder Electricität getrieben werden. Wenn die Ausstellung der Hochzeitsgeschenke in England noch Wade ist, wird diese Ausstellung jedenfalls eine der mannigfaltigsten sein.

— Von verheiratheten Frauen, die als Militärärzte in der englisch-indischen Armee thätig waren, weiß der „Wraith“ auf Grund zuverlässiger englischer Quellen folgendes zu erzählen. Der erste Fall betrifft den Militärarzt Maclob, der vor 20 Jahren in der indischen Armee gedient hatte. Das war ein geschickter, erfahrener und vorsichtiger Practiker. Seine Kollegen spotteten bisweilen über seine

mühsame, langjährige Umbildung in den Anschauungen des deutschen Volkes vorbereitete und dadurch allmählich sich selbst reif machte zur Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Bedeutung als erste Grobpmacht des Continents.

Wer von uns Aelteren gedrückt nicht mit stolzer Befriedigung bei dem glänzenden Bundeschießen in Frankfurt jenes endlosen Jubels, der durch alle Schichten des deutschen Volkes drang in dem abnungsvollen Ruf: „Der Tag der Erfüllung des Sehens der Nation ist nicht mehr ferne.“ Und die Stunde war nahe, die Stunde, in der ein weitblickender Patriot auf badischem Fürstenthron in jenem unglücklichen Fürstencongresse eine neue Verknüpfung des nationalen Gedankens vermittelte, die Stunde war nahe, in der ein Heldengreis aus Hohenzollernstamme, wenn auch erst nach blutigem Bruderkriege, in einem die Welt durch seine Siegestrophäen in Betäubung verkehrenden Feldzuge das deutsche Volk zur Sonnenhöhe der nationalen Einigung hinaufgeführt und ihm das stichtische Männerbestium — ein großes geeinigtes Vaterland schenkte.

Den Stolz auf diese unsere nationalen Großthaten und Ererungenschaften lassen wir uns nicht durch eine greifenhaft pessimistische Weltanschauung vergällen. Die Freude an dem auf blutiger Wahlstatt siegreich errungenen Reiche lassen wir uns auch nicht durch den tobenden Streit tief in das sociale und religiöse Leben eingedrungener Gegensätze verlämmern.

Heute, wo wackere Patrioten, wo deutsche Schützenbrüder in Festesfreude vereinigt, mich schweigen ergebiger Parteilichkeit und jänische Fraktionsucht, und begeistert richtet sich unser Blick auf den Mann, der in unbezwinglicher Jugendkraft des Festes und des Willens, ein ächter Hohenzoller vom Scheitel bis zur Sohle, die Geschichte des deutschen Reiches zum Besten lenkt, richtet sich unser Blick hinauf zu unserem geliebten Landesherren, der sein warmes Interesse für seines Volkes Freuden und Feste heute Nachmittag durch seine Allerhöchste Anwesenheit bekundet, der Ziel und Glück seines Lebens darin findet, allüberall hochaufzuspriegen das Banner, auf dem mit goldenen Lettern geschrieben steht: Für Kaiser und Reich!

Lassen Sie uns diese begeisterte Stimmung ausfließen in dem Jubelruf: Seine Majestät Kaiser Wilhelm II., Seine Kgl. Hoheit unser vielgeliebter Landesherzog Großherzog Friedrich, sie leben hoch! hoch! hoch!

Brausend klangen die Hochrufe durch den Saal und die Musik intonirte die Nationalhymne, welche stehend gesungen wurde.

Rede des Herrn Dr. Alt.

Als zweiter Redner ergriff Herr Rechtsanwalt Dr. Alt das Wort, dessen interessante Ausführungen wir aber nur im Auszug bringen können. Herr Dr. Alt sagt u. A.:

Hochgeehrte Festversammlung! Deutsche Schützen! Der Herr Vorredner hat Sie willkommen genannt der Stadtgemeinde Mannheim und ihrer freundlich gesinnten Bürgerschaft. Ich rufe Ihnen ein herzliches „Willkommen“ zu namens des Comités und der Mannheimer Schützen. Und dieses „Willkommen“ — werden Sie mir zugestehen — ist noch ein anderes, als jenes erste. Stammt es doch aus dem begeistertsten Herzen der Bundesbrüder, aus der feurigen Mitempfindung der Hochgenossen für alles Edle und Schöne, was uns auf diesem Feste zusammenführt: die Freude am Waidmanns-Heil, die gemeinsame Liebe zu unserm schönen deutschen Wald, zur Erfrischung und Erhaltung des Körpers, des Markes in den Knochen, in kräftigem Burschgang; der gemeinsame Stolz auf das scharfe Auge und die feste Hand; die gemeinsame Lust beide zu üben!

Berechtere Festversammlung! Wir fühlen uns alle stammverwandt hier im Schwesfen des neuen Reiches, verbunden durch gleiche Sinnesart und gleiche Interessen; weil wir also von Hause aus innig miteinander verwachsen sind und keinen blas äußerlichen Beort geschloffen haben, so wollen wir auch in alle Zukunft fest zusammenhalten!

Der Herr Vorredner hat bereits darauf hingewiesen, daß wir dies aus eigener Kraft vielleicht nicht, wenigstens nicht in gleicher Weise vermöchten, wenn das Reich, das heute unser liebes Vaterland umschließt, nicht seine schirmende Hand über uns hielt. Wahrhaftig, das neue Reich hat uns viel von jener wichtigen Aufgabe der Wehrkraft abgenommen. Verne bestätigen wir dies mit dankerfülltem Herzen. Wir sind dem neuen Reich deshalb nicht gram. Aber eine andere große Aufgabe ist in ihrem ganzen Ernste und in ihrer ganzen Würde uns geblieben.

Hochansehnliche Festversammlung! Wie in jenen früheren Zeiten, so ist uns besonders auch heute noch die Aufgabe geblieben, die Vaterlandsliebe zu pflegen. Mit Stolz dürfen wir bekennen, daß wir Schützen, die Repräsentanten des echten, kernigen deutschen Bürgerthums, uns vor Allem berufen fühlen, diese Aufgabe zu erfüllen; zu wachen über den hohen Sätzen der deutschen Nation: ihrer heilig erstrittenen Einheit, welche uns — wir schwören — keine Macht der Erde, keine Laune der Mächtigen und kein kleinliches Mißvergnügen der einzelnen Völker mehr entreißen soll; zu wachen aber auch über der Freiheit ihrer Bürger und der Freiheit ihrer Stämme, daß ihre Eigenart erhalten bleibe, welche dem kranke der deutschen Völker jene Mannichfaltigkeit verleiht, welche ihre schönste Zierde und ihre beste Kraft ausmacht. Wenn wir diese an unsern Brüdern schätzen lernen, wenn wir mit gerechtem Sinne jedem das Seine lassen, wenn wir jedes der uns verbündeten Völker in seiner Eigenart nicht gering schätzen oder gar mißachten, sondern respektiren und ehren: dann ist der beste Kitt gefunden, der das große Ganze im Innersten zusammenhält! Das sind die Gedanken, die uns befeelen, wenn wir Sie heute willkommen heißen; wir, die Mannheimer Schützen, Sie, die badischen Kriemannen von der hargduftigen Schwarzwaldbühse, Sie, die Stammesgenossen aus der fröhlichen, weinschweren Pfalz, und Sie, die Franken und Hessen vom lieblichen Main und den rebenumkränzten Ufern des Vateres Rheins!

So rausche denn, du herrlicher Eichenwald! Laß deine Zweige, die der deutsche Kar mit seinen mächtigen Schwingen beschützt, zusammenklängen zu einem Liede von hehrer Vaterlandsliebe, aber auch von eadem, freien, deutschen Bürgerthum! Euch aber, die ihr aus der bayerischen Pfalz und vom mittleren Rheine gekommen seid, Euch gilt es zu ehren, indem wir in einen Ruf einstimmen, in wö-

nerkennung, wofür er jedoch gewöhnlich nur ein Achselzucken hatte. Als aber einmal ein junger Neutnant unvorsichtiger Weise über Maclob die spöttische Bemerkung fallen ließ, er führe die Lebensweise einer alten Jungfer, riß diesen schließlich die Geduld; er versetzte dem Beleidiger eine derbe Ohrfeige, forderte ihn vor die Pfote und schoß ihn am folgenden Tage über den Haufen. Maclob erhielt infolge dessen seinen Abschied; er lehrte nach England zurück und ließ sich dort in der Nähe Londons nieder. Nach seinem Tode stellte sich heraus, daß der berühmte Chirurg Maclob eine Frau war und aus einer der ältesten Familien Englands stammte. Im zweiten Fall handelt es sich um den kürlich verordneten Militärarzt Barry, der wiederholt sogar an Schlachten thätigen Antheil genommen hatte. Das Geschlecht dieser merkwürdigen Person wurde einmal während ihres Dienstes erkannt, als sie von einer schweren Krankheit befallen wurde. Sie mußte aber später die Witwiffr ihres Gekheimnisses zu bewegen, es streng zu bewahren, und so kam ihr Geschlecht ebenfalls erst nach ihrem Tode an das Tageslicht.

— Das Fischen im Theater. Ein Berliner Gericht hat dieser Tage Anlaß gehabt, sich über das Fischen im Theater zu äußern. Wegen Hausfriedensbruchs und ruhestörender Lärm im Apollo-Theater hatten sich die Kaufleute Vahlmann und Anderlen vor der 187. Abtheilung Amtsgerichts I zu verantworten. Mehrere Theaterbesucher, darunter Offiziere, fühlten sich durch das laute Fischen, womit die Angeklagten ihr Urtheil kund gaben, belästigt und veranlaßten den Obercontrolleur, daß die Akaumacher das Theater verlassen mußten. Der Aufforderung leisteten die Beklagten sofort Folge, weshalb der Gerichtshof wegen Hausfriedensbruchs aus Freisprechung erkannte. Ebenso konnte in dem Fischen nichts Strafbares gefunden werden, weil Fischen im Theater erlaubt ist.

— Einen Amazonenkampf gab es im Passage-Panoptikum in Berlin. Dort befindet sich eine Dahomey-Truppe, und zwei Dahomey-Mädchen gerietten mit einander in Streit, wobei sie in gewohnter Weise zu den Waffen griffen, und die eine von ihnen, Jellu, der anderen, Wehi, die Spitze des Bajonets durch das linke Bein rieß. Wehi befindet sich in ärztlicher Behandlung, irgend eine Gefahr ist nicht vorhanden. Infolge dieses Vorfalles hat die Direction des Passage-Panoptikums sofort angeordnet, daß sämtliche Bajonette der Dahomeytruppe stumpf geschliffen werden.

— Einem Amazonenkampf gab es im Passage-Panoptikum in Berlin. Dort befindet sich eine Dahomey-Truppe, und zwei Dahomey-Mädchen gerietten mit einander in Streit, wobei sie in gewohnter Weise zu den Waffen griffen, und die eine von ihnen, Jellu, der anderen, Wehi, die Spitze des Bajonets durch das linke Bein rieß. Wehi befindet sich in ärztlicher Behandlung, irgend eine Gefahr ist nicht vorhanden. Infolge dieses Vorfalles hat die Direction des Passage-Panoptikums sofort angeordnet, daß sämtliche Bajonette der Dahomeytruppe stumpf geschliffen werden.

— Einem Amazonenkampf gab es im Passage-Panoptikum in Berlin. Dort befindet sich eine Dahomey-Truppe, und zwei Dahomey-Mädchen gerietten mit einander in Streit, wobei sie in gewohnter Weise zu den Waffen griffen, und die eine von ihnen, Jellu, der anderen, Wehi, die Spitze des Bajonets durch das linke Bein rieß. Wehi befindet sich in ärztlicher Behandlung, irgend eine Gefahr ist nicht vorhanden. Infolge dieses Vorfalles hat die Direction des Passage-Panoptikums sofort angeordnet, daß sämtliche Bajonette der Dahomeytruppe stumpf geschliffen werden.



Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen. Die Lieferung von 72000 Tonnen Steinkohlen...

Steinkohlen-Lieferung.

Die Lieferung von 6000 Tonnen Kohlen...

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 23. Juni d. J. Nachm. 2 Uhr...

Telegramm!

500 Preise. Premier-Rädern mit Helical-Röhren. Alleinverkauf. Erstes Rheinisches Velo-Depot, D 2, 14.

Schützenfest. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß die ausgegebenen Interims-Abonnementkarten...

Tagesordnung

Donnerstag, 25. Juni 1896, Vormittags 9 Uhr. Bezirksrats-Sitzung.

Arbeit-Vergebung.

No. 1066. Die Umfassung resp. Erneuerung des Scherensdammes...

Zwangs-Versteigerung.

Im Vollstreckungsweg wird Dienstag, 23. Juni 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Grasversteigerung.

Wittwoch, den 24. Juni 1896, Vormittags 11 Uhr. Ferd. Baum & Co. F 8, 20...

Mannheimer Parkgesellschaft.

Concert. Dienstag, den 23. Juni, Nachm. 4-6 Uhr. Der Kapelle Petermann.

Fahrniß-Versteigerung.

Im Auftrag verleihere ich im Hause F & No. 7, 2. Stock...

Versteigerung.

Donnerstag, 25. Juni 1896, Nachmittags 2 Uhr...

Bitte.

In unserer Arbeiterkolonie Kienland...

Lehr-Fahrräder

Pfeil-Fahrräder. Enfield-Fahrräder. Gg. Eisenhuth, Mannheim.

Mein Geschäftsbüro befindet sich von heute ab

Q 1, 4. Gr. Notar Knecht. Von heute ab befindet sich mein Bureau Litera C 3 Nr. 6.

Bekanntmachung. Nr. 10288. Wir bringen hiermit zur Kenntniss...

Daniel Oberle. Prima fleckenfreie Speiselkartoffel.

Strümpfe und Socken werden prompt und billig angefertigt...

Nähmaschinen. Waagen und Gewichte. Jos. Kohler, Mechaniker, N 4, 6.

Danksagung. Für die reiche Blumenspende, sowie für die herzliche Theilnahme...

**Haustelegraphen- und Telephon-Anstalt.**  
 Neu-Anlagen sowie Reparaturen werden zu mäßigen Preisen besorgt.  
 Ebenso empfehle zum Selbstanlagen mit Anweisung:  
 1 großes Element,  
 1 Hauswerk,  
 1 Druckknopf,  
 30 Mtr. Leitungsdraht. 8 M.  
**Carl Gordt,**  
 G 3, 11a. G 3, 11a.  
 Telephon No. 664.

**Jacob Geber, Mannheim, P 5, 1**  
 Großh. Bad. Hoflieferant  
 empfiehlt 8700

**feuer- u. diebessichere Geldschränke, Stahlpanzer-Kassen- u. Gewölbe, Einrichtung von Depot-Kassetten (Safes) anerkannt bestes Fabrikat.**

**Möbel-Transport**  
 Expedition, Verpackung, Lagerhaus, Gebr. 1872  
 Stets günstige Retourladungen  
 Prompt, Bedienung, Billige Preise.

J. Kratzert, Mannheim im R. 1, 12. Telephon 298. Heidelberg, Telephon 130

**Grabeinfassungen**  
 von harten Pforzheimer Sandsteinen fortwährend auf Lager. 11908  
**Leonhard Geyer, Maurermeister, R 6, 3.**

**Lehr-Institut für Neu-, Glanz- und Feinbügeln.**  
 Es werden noch Schülerinnen in einem neu in beginnenden Kursus angenommen. Das Lehr-Institut befindet sich seit 1 Mai U 4, 10, 2. Stof. 11199

**Nur 7 1/2 Mk.**  
 compl. Leitung zum Selbstmontiren  
 bestehend aus:  
 grossem Loch-Element, vernickelter Glocke, geschütztem Taster, 25m Leitungsdraht.

Anlagen von Haustelegraphen u. Telephone sowie alle Reparaturen electr. Apparate besorgt billig und rasch. 9283

**A. Watzl & Cie., Mannheim, Q 7, 6.**  
 Lager und Fabrikation aller Zubehörsache.

**Roman-Bibliothek des General-Anzeigers.**  
 Für die zuletzt erschienenen Romane  
**Haus Gardenberg. Ständesgemäöh. Ein gebrochenes Wort.**  
 lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepprägtem Titel auf Rücken und Deckel des Buches herstellen.

Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 80 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtsigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einbanddecke 20 Pfennig.  
 Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist vorausgesetzt, daß die sämtlichen Lieferungen komplet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.  
 Rückwärtige Abonnenten wollen und den Betrag von 40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.  
 Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

**30. Juni**  
 in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.  
 Wir ersuchen daher unsere verehrlichen Abonnenten dringend, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 30. Juni in unserer Expedition abgeben zu wollen und bitten wir, bei Eintreffung das Geld sofort zu entrichten.

**Frauenbund.**  
 Frauenvereins-Zeitung und Familienblatt für  
 Mannheim, Ludwigshafen und Umgebung.  
 Expedition: Mannheim, C 3, 7, Theaterstr.  
 Telephon No. 239.  
 Erscheint wöchentlich 1 mal, jeweils 12 Seiten stark und kostet  
 monatlich incl. Erzeugerlohn nur 15 Pfennige.  
 Trotz seines kurzen Bestehens erfreut sich der „Frauenbund“ in der Damenwelt schon größter Beliebtheit und hat sich bereits einen unerwartet großen Leserkreis erworben, der stetig im Wachsen begriffen ist.  
 Abonnements- u. Inseraten-Bestellungen werden in unserem Bureau C 3, 7, Theaterstr. entgegengenommen.  
**Probenummern gratis.**  
 Verlag des „Frauenbund“  
**Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.**  
 Telephon No. 239.

**Maschinenstrickerei.**  
 Strümpfe und Socken werden reich und billig angefertigt und angekremp. Große Vorkosten, Socken und Kinderstrümpfe, enorm billig in allen Größen vorräthig.  
**H. Kahn, G 5, 9.**  
 11906

**Bodenanstriche.**  
 Spirituslacke, Bernsteinlacke, Oelfarben, Boden-Öl, Stahlspähne, Terpentinöl, Parket-Wichse, Pinselfe. in bester Qualität bei  
**Jos. Samsreither, 5042**  
 Spezialist in Farbwaren, P 4, 12, Strohmart.

In Aufertigen von 1295  
**Damen- u. Kinder-Garderobe**  
 empfehlen sich bei bester und billigster Bedienung  
**Geschw. Levi, 5042**  
 G 7, 11, 3. Stof. G 7, 11.  
 (Baumstr. Würtz.)

**Auszug aus den Standesregistern der Stadt Ludwigshafen.**  
 Verkündete  
 10. Joh. Jos. Kautz, Richter u. Maria Wilhel. Fischbach.  
 11. Mich. Rimpelmann, F.-A. u. Anna Marg. Reusleb.  
 12. Joh. Winter, Färber u. Barbara Köppler.  
 13. Ludw. Weismann, Handelsmann u. Anna Maria Egel.  
 14. Aug. Wallraf, F.-A. u. Marg. Weindach.  
 15. Theob. Karl Zuchmann, Steinbruder u. Anna Maria Drogorn.  
 16. Adam Freundlich, F.-A. u. Barbara Wilhelm.  
 17. Stefan Wolf, Fejer u. Paulina Wolf.  
 18. Joh. Hoffmann, F.-A. u. Anna Schmol.  
 19. Joh. Peter, Besilzer u. Klara Kath. Hauber.  
 20. Thom. Balz, Weib. Weib. Färber u. Christ. Karol. Berich.  
 21. Wilh. Schmeis, Schneider u. Maria Kath. Halmann.  
 22. Gust. Ad. Ringgen, Fejenfejer u. Anna Barb. Feder.  
 23. Joh. Ruder, Schneider u. Eljab. Schwarz.  
 24. Joh. Gallenstein, Lagner u. Rosina Göpfer.  
 25. Wilh. Ulrich, Maurer u. Susanna Adle.  
 Juni  
 1. Franz Walter, Bierbrauer u. Maria Guldele.  
 2. Heinr. Hof, Ländler u. Barbara Wolf.  
 3. Peter Schale, Modellfejerer u. Sofia Knobloch.  
 4. Valentin Klotz III, Ackerer u. Marg. Wbl.  
 5. Franz Sack, F.-A. u. Marg. Ell. Ditsch.  
 6. Christ. Ludw. Kegele, Färber u. Elif. Kaufmann.  
 7. Math. Deuter, Fejer u. Anna Marg. Joh.  
 8. Emil Heinemann, Bildhauer u. Emma Karol. Würzburger.  
 9. Joh. Hann, Rath. Schloffer u. Maria Eva Wolf.  
 10. Aug. Sch. Gg. gen. Emil Rind. F.-A. u. Eva Dippmann.  
 Juli  
 1. Peter Paul, S. v. Peter Blahn, Schupmann.  
 2. Rosa Lisa, S. v. Math. Rebrater, Schreiner.  
 3. Paul, S. v. Seb. Gerbon, Kess. Schmied.  
 4. Johann, S. v. Ludwig Angeler, Lagner.  
 5. Vertha Maria, S. v. Joh. Wilh. Röhrling, Fejer.  
 6. Ludwig, S. v. Josef Weis, Schreiner.  
 7. Luise, S. v. Joh. Gaps, Schmied.  
 8. Karoline Marg., S. v. Pet. Kerling, Wärmeschleifer.  
 9. Alfred, S. v. Leopold Stern, Kantor.  
 10. Emil, S. v. Karl Baldau, Krähnenfejer.  
 11. Maria Kath., S. v. Joh. Amg, F.-A.  
 12. Friedr. Wilhelm, S. v. Andr. Hausdorfer, Wäber jezt Agent.  
 13. Eugen, S. v. Jakob Mann, Postkonditor.  
 14. Elisabeth Pauline Karolina.  
 15. Karl Anton.  
 16. Olla, S. v. Heinrich Gasser, Schlosser.  
 17. Elisabetha.  
 18. Philipp Adam, S. v. Peter Nery, Maurer.  
 19. Georg Martin, S. v. Martin Juno, Weidbier.  
 20. Johann Friedrich, S. v. Joh. Schyl, Lagner.  
 21. Maximilian, S. v. Andr. Köhler, Bierbrauer.  
 22. Hedwig Sofia Elisabetha, S. v. Joh. Göbels, Privatmann.  
 23. Theobald Jakob.  
 24. Georg Wilhelm, S. v. Pet. Vackheit, F.-A.  
 25. Josef Heinrich, S. v. Joh. Sohn, Schreiner.  
 26. Anton Friedrich, S. v. Ritel. Schardt, Spenglermeister.  
 27. Maria Anna Amalia, S. v. Otto Weir, Bahndeamter.  
 28. Anna Victoria, S. v. Joh. Bapt. Kraus, Steuerausfejer.  
 29. Karl Alfred, S. v. Joh. Herb. Voderbote.  
 30. Emilie, S. v. Franz Reichel, F.-A.  
 31. Rosa, S. v. Georg Schmid, Weib.  
 32. Heinrich Jakob, S. v. Wilh. Schmidt, F.-A.  
 33. Franz Friedrich, S. v. Joh. Friedrich Log, Maschinenf.  
 34. Rosalia Marg., S. v. Joh. Weidemann, Bierbrauer.  
 35. Irma Julia, S. v. Emil Rumpeller, Werkmeister.  
 36. Franz Karl, S. v. Joh. Eng. Walber, Magazinier.  
 37. Hermann Oswald, S. v. Karl Rumbel, F.-A.  
 38. Gustav Arnold, S. v. Phil. Bert. Wiegler, Kaufmann.  
 39. Maria, S. v. Pet. Joh. Karl Schürmann, Schreiner.  
 August  
 1. Ludwig Trombador, 33 J. a., Lagner.  
 2. Alexander, 1 J. 1 M. a., S. v. Gg. Kreyer, Gärtner.  
 3. Franz Josef, 1 M. 20 J. a., S. v. Franz Wodner, Schiffer.  
 4. Karl, 5 M. a.  
 5. Helm. Johann, 2 M. 15 J. a., S. v. Joh. Weir, Spengler.  
 6. Hans Ritol, 4 M. a., S. v. Wilh. Joh. Sandhövel, Gastwirt.  
 7. Karolina, 10 M. a.  
 8. Marg. Marie, 26 J. a., Weib. v. Christian Heun, Ländler.  
 9. Katharina Krebs, 17 J. a., Weib. v. Hermann Josef Laub, Schlosser.  
 10. Karl August Prann, 33 J. a., F.-A.  
 11. Karl Elisabetha, 4 J. a., S. v. Georg Rothfroh, Kaufmann.  
 12. Johann Boger, 31 J. a., Weib. v. Demosth.  
 13. Helena Marg., 5 M. a., S. v. Ludwig Strobel, F.-A.  
 14. Wilhelm, 7 J. a., S. v. Johann Hermann, Fejer.  
 15. Karl, 4 M. 26 J. a., S. v. Franz Herrmann, Weib.

**Zum Rosenstock.**  
 Weinrestaurant Lit. N 3, 5.  
 Nach vollständigem Umbau des Hauses werde ich die Wirtschaft Sonntag, 21. Juni eröffnen, und bitte um geneigtes Wohlwollen. 12056  
**Heinrich Kohlmeier.**

**Luftkurort Marbach i. hess. Odw.**  
 15 Min. von Station Hetzbach-Beerfelden.  
 Herrliche Lage — feine Ausstattung — vorzügl. Verpflegung.  
 Neue Badeeinrichtung. Frisch-, Douche- und Wellenbäder.  
 Wasserheilverfahren unter ärztlicher Leitung. Gelehnheit zur Jagd, Forellen- und Krebsfischeri. 9541  
 Pensionspreise von M. 4 an. Prospekte mit genauer Auskunft. Telegramm-Adresse: Pfeifer, Marbach-Hetzbach.

**Bingler's Sterilisir-Apparate**  
 für  
**Kindermilch**  
 DRP. 96078.  
 Complete Apparate mit 20 Stück Flaschen à 250 Gramm  
 N. 14.80 per Stück  
 empfehlen 12120

**Hill & Müller,**  
 Engros-Viederlage der Original-Soxlet-Apparate  
 N 3, 11. Kunststrasse. Telefon 576.

**Fahrrad-Werk Freiburg.**  
**Ernst Hettig**  
 Freiburg in Baden.  
 Erstklassiges Fabrikat.  
**Selbstlöhende Hettig-Raben.**  
 Vertreter gesucht. 11383

**Hypotheken-Darlehen**  
 à 3 3/4, 4 bis 4 1/4 %  
 empfiehlt der Vertreter verschiedener größerer Geldinstitute 79920  
**Louis Jeselsohn, L 13, 13.**

**Gasschläuche**  
 für Gastlöcher, nur bewährte Qualitäten.  
 Specialität: **Durit-Gasschläuche**  
 empfehlen 12063  
**Hill & Müller.**  
 N 3, 11, Kunststrasse.  
**CHAMPAGNER** Jules Fournier in Epernay (Champagne)  
 Fondé 1830.  
 Generalvertreter für Deutschland, Oesterreich u. d. Schweiz  
**Adolf Sommer, Mannheim, Werderstrasse 10.**  
 EN-GROS. 8929  
 Auch Detaillager zur Abgabe einzelner Flaschen für Kranke und zur Probe.

**ODONTA**  
**ZAHN-WASSER**  
 zur Pflege des Mundes und Erhaltung der Zähne.  
**WOLFF & SOHN**  
 Hoflieferanten Karlsruhe.  
 Filiale Wien Körnerhofgasse 6.  
 35-jähriger Erfolg

Verkaufsläden in allen besseren Parfümerien-Friseur- und Drogegeschäften. 9644  
**Nedden & Reichert**  
 Comptoir D 8, 6  
 Telephon 856  
 liefern frei an's oder in's Haus

**Pa. Fettschrot**  
 mit ca. 45 pCt. Stücken, sowie alle übrigen Sorten  
**Ruhrkohlen, Coaks, Brikets**  
 und Holz  
 zu den billigsten Tagespreisen. 1107

**Corsetten**  
 für  
 Damen- u. Kinder  
 in  
 Deutschem, Brüsseler u. Pariser Fabrikat  
 von Mk. 2.— bis M. 18.—  
 das Stück.  
 Stets in den neuesten Facons u. unter Garantie für eleganten Sitz, empfiehlt 4033  
**Friedrich Bühler**  
 D 2, 10.

**Frauenschönheit**  
 wird beeinträchtigt durch unheilbaren Darmruhr. Wein täglich empfohlen  
**Entwässerungsmittel**  
 beseitigt diesen sofort schmerz- und gefahrlos. 3043  
**E. A. Boske**  
 O 2, 1. Paraplats O 2, 1.

**Schönschreib-**  
 Unterricht in Mannheim für Herren u. Damen. — Jede Handwehr 177, selbst die schlechtesten, wird in 2-3 Wochen verbessert. Honorar 16 M. Anmeld. wech. bald erteilt.  
 Gehr. Gander, Kalligraphie-Institut in Mannheim. E 2, 18. 74491 E 2, 18.

**Leonh. Wallmann,**  
 D 2, 2 D 2, 2  
 Mannheim.  
**Spezial-Botten- und Ausstattungs-Geschäft**  
 empfiehlt 5773  
**Braut- & Kinder-Ausstattungen**  
 unter Garantie vorzüglichster Ausführung zu billigen Preisen.  
**Streng reelle Bedienung.**

**Nachhilfe-Unterricht**  
 in Latein, Französisch, Mathematik, deutscher Sprachlehre etc. besonders für jüngere, etwas göttlich zurückgebliebene, jedoch fleißige Schüler, bei denen es meistens auch an gutem Willen fehlt, wird von einem jungen, energischen Manne unter strengster, aber gerechter Aufsicht erteilt. Besondere von gutem Erfolge liegen zur Einsicht auf. Näheres Konfirmanden 28, 1 Z. 6274

**Jagd.**  
 Zwei Herren suchen arrangieren, bezogenen Jagd-Complex von 8-12000 Morgen mit gutem Rehwild, möglichst durch Rehwild, Kitz, Hasen, Fuchs, etc. entwerfen parochial, oder von Gemeinde zu tragen u. gute Unterkunft im Jagdrevier Bedienung. Off. u. J. D. an Heckenstr. & Hoffm. u. G. Weidbach. 1179

**Zu Katalogen u. Inseraten etc liefert**  
**Clanches!**  
 Ab. Wolff in Mannheim, Telephon 773

**Wäsche zum Waschen und Bügeln** wird angeht. Handen 20 Bfg. Kragen 2 Bfg. latte Wäsche zum billigen Preis. Auch können Wäsche u. Jeans das Bügeln in 1 Monat gründlich erlernen. K 4, 2, 2. St. 10913  
 Bei Anschaffung eines besseren Wischens haben Sie untrügliche die billigen Preise und leichte Abzahlung bei der Firma **V. Demmer** in Ludwigshafen, Vertretung der Hof-Firma Rudolf H. Kraus Söhne, G. Hoffmann u. Co. Bitte bei Anschaffung mein Lager zu besuchen und die Instrumente zu probieren. 12045

**Gründl. franz. Unterricht**  
 besonders Conversation, wie an Damen, junge Mädchen und SchülerInnen, bei möglichem Honorar, nach leicht faßlicher Methode gründlich erteilt. 6192  
 Ja. Referenzen liegen zu Verfügung. Näh. im Verlag.  
**Damen** finden liebevolle Kurse unternahme unter strengster Verschwiegenheit bei Frau Schmiedel, Gedamme, Weinheim. 9698



# 15 Pfg. kostet das soeben erschienene bekannte und beliebte Pfg. 15

## Kleine Kursbuch

für **Mannheim-Ludwigshafen.**

**Verlag**  
der  
**Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei**  
Erste Mannheimer Typogr. Anstalt.

**Sommer-Fahrplan**  
**1896.**

Ferner zu haben:  
**in allen Buchhandlungen**  
sowie im **Zeitungslosth.**

Wir haben eine große Parthie echt englischer 11099

### Grottir- u. Bade-Tücher

gekauft und geben dieselben wesentlich unter Preis ab.

Grottir-Tücher: Dhd. Mt. 9, 10, 11, 12.50, 13.50, 14, 15, 16, 18, 20  
Bade-Tücher: Stüd Mt. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50

## M. Klein & Söhne

E 2, 45. eine Treppe hoch. E 2, 45.  
Telephon 919. Telephon 919.

Schluss Ende dieses Monats.

### Ausverkauf.

#### Sonnen- u. Regenschirme

werden wegen Aufgabe der Filiale zu jedem annehmbaren Gebote abgegeben. N 717

Filiale der Frankfurter Schirmfabrik

E 3, 15. Mannheim. E 3, 15.

### Sommer-Theater Mannheim.

**Badner Hof.**  
Bei günstiger Witterung im Garten, bei regnerischer im Saal. 12181

Montag, den 22. Juni, Anfang 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

## Eine tolle Nacht.

Schauspiel in 4 Akten.  
Darauf:  
**Des Löwen Erwachen.**  
Operette in 1 Akt.

Sommer-Theater, Mannheim, Badner Hof.  
Inhaber dieses **BONS**  
(auszuschneiden und an der Kasse vorzeigen), zahlt auf allen Blättern nur die Hälfte des Kaltenpreises. Sonntags berechtigt dieser Bon zu 20 Pfg. Bekermäßigung für jeden Blatt.

### Schützenheim!

§ 4,15 Georg Langenbach § 4,15  
Weinrestaurant zur neuen Festhalle.  
Prima Pfälzer Weiss- u. Rothweine. Durbacher Weissherbst. Moselwein.  
Champagner, feinste Marken.  
Anerkannt bewährte Küche zu jeder Tageszeit.  
Während des Schützenfestes: 12020  
Special-Ausschank von prima Schützenwein.

### Velociped-Costüme

#### Banama-Costüme

#### Reise-Kleider

#### Wasch-Kleider

#### Alpaca-Röcke

#### Blousen

Unterröcke 11920  
Costüme-Röcke  
in blau u. schwarz,  
à Mark 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, 10 u. s. w.

### Staubmäntel

Anfertigung sämtlicher obiger Costüme nach Maass, sowie solcher für Radfahrerrinnen.

### Gebrüder Rosenbaum,

D 1, 7 u. 8, a. d. Planken.

### Das erste Mannheimer

#### Velociped-Reinigungs-Institut

2011 2294



Georg Jordan  
befindet sich in  
Lit. F 2, 10.

Wer einmal **Dürkopp's Diana** gefahren hat, fährt kein anderes Fabrikat mehr, denn

## Dürkopp's Fahrräder

sind allen voran.  
Alleinvertreter 12159

### Georg Schmidt, G 3, 11.

Ersthersteller. Inbetriebnahme.  
Spezial-Reparaturwerkstätte.

### Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim.

Montag, den 20. Juni 1896

32. Vorstellung ausser Abonnement.  
(Correkte B.)

I. Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles unter Leitung des Kgl. Würtemberg. Hofkapellmeisters Herrn **Martin Klein.**  
Zum ersten Male:

### Der Vogelhändler

Operette in 3 Aufzügen (nach einer Idee des Bräutle) von H. Wolf und L. Held. Musik von Carl Jeller.  
Bilder der Vorstellung: Herr Wallner. — Leiter der musikal. Ausführung: Herr Capellmeister Herron.

Karlchen Marie	Herr Wallner.
Baronin Reulade	Herr Bauer.
Gonsthe Rini	Herr Raimund.
Baron Wepf, kaiserlicher Wald- und Wildmeister	Herr Neumann.
Herr Stanislaus, Garde-Offizier, sein Neffe von Scharrnagel, Kammerherr	Herr Oswald.
Säffle	Herr Kretschmer.
Wärchen, Professorin	Herr Diegel.
Adam, Vogelhändler aus Tyrol	Herr Rausch.
Die Vriehstiel	Herr Rausch.
Schneid, Dorfkaplan	Herr Rausch.
Emmerenz, seine Tochter	Herr Rausch.
Nebel, Birthin	Herr Rausch.
Yere, Kellnerin	Herr Rausch.
Cuendel, Hofkaplan	Herr Rausch.
Rauscher	Herr Rausch.
Gaby	Herr Rausch.
Mogel	Herr Rausch.
Smilling	Herr Rausch.
Keller	Herr Rausch.
Weinleber	Herr Rausch.
Vin Viquier	Herr Rausch.

Zeit der Handlung: Im Anfang des 18. Jahrhunderts. — Ort der Handlung: In der Weinstraße.

### Clichés

Jeder Art nach dem neuesten Reproductions-Verfahren, in **Kupfer, Messing und Zink** für Inserate, Prospekte, Kataloge, Facturen, Brief-Kopie etc. 11250

Entwürfe gratis.

## Sachs & Co.,

F 7, 20.  
Fernsprecher 219.

### Deutsches „Degras“



#### Maschinen- u. Lederfett

Prima Qualität.

reines Naturprodukt neuester Erfindung, vorzügliches Gebrauchsmittel für Maschinenteile, Wagenachsen, Pferdegeschirre, Hufe, Riemen und Ledertheile aller Art, in Büchsen von 1/8—50 Kilo sortirt verpackt, liefert zu billigen Preisen die Fabrikniederlage

### Jac. Hoch, Mannheim

Telephon 438. H 7, 28.

NB. Der Artikel eignet sich sehr zum Verkauf in Materialwahren, Colonial und Spezereigeschäften, Schuhläden u. Sattlereien und bitte ich Solche, welche Verkaufsstellen übernehmen wollen, sich bei mir zu melden. 10300

### Chr. Buck

S 2, 2. Bau- u. Möbelschreiner S 2, 2.

Einem verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben meiner Bau- und Möbelschreinerlei ein

#### Bilder- u. Spiegeleinrahmungsgeschäft

mit Maschinenbetrieb errichtet habe.

Durch meine maschinelle Neueinrichtung bin ich in der Lage, nur gediegene und saubere Arbeit unter Garantie für haltende Gebrungen bei promptester und billiger Bedienung zu liefern u. halte mich bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll  
**Chr. Buck.**

Raffeneröffnung: 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt findet eine größere Pause statt.

Alle Freibillets sind für heute aufgehoben.

Gewöhnliche Preise.

Dienstag, 23. Juni, 98. Vorstellung im Abonnement B.

### Hänsel und Gretel.

Märchenoper in 3 Akten von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.

1. Bild: Zaheim. 2. Bild: Im Walde. 3. Bild: Das Aulperhäuschen.

Darauf:  
**Phantasien im Bremer Rathskeller.**  
Phantastisches Lanzauf in einem Aufzuge frei nach Wilt. Hauff von Emil Geach. Musik von Carl Steinmann.  
Anfang 7 Uhr.